№ 1506. Dienstag, den 23. September. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Berlin, 23. Septbr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses fand die Schlußabstimmung über das Militairbudget unter Namensaufruf statt. Für die Bewilligung der von der Regierung geforderten Summe (37,779,000 Thlr. im Ordinarium) stimmten nur 11 Stimmen, darunter Frhr. v. Patow und neun Conservative, Graf Schwerin fehlte. 308 Stimmen waren gegen die Bewilligung. Uebrigens wurden alsdann alle eventuellen Beschlüsse definitiv wiederholt. Das Stimmenverhältniß war wesentlich dasselbe, wie bei der eventuellen Abstimmung (bekanntlich 276 gegen 65 Stimmen).

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Weimar, 21. Septbr. (H. N.) Die hier zu einem Sängertag versammelten Abgeordneten fast sämmtlicher deutscher Sängerbunde haben so eben einen allgemeinen deutschen Sängertag constituirt.

Paris, 22. Septbr. Die hiesigen Journale melden, daß der Prinz und die Prinzessin Napoleon heute Abend nach Turin abreisen werden, und daß der französische Gesandte zu Turin, Benedetti, heute Abend dorthin zurückkehren werde.

Paris, 21. Sept. (K. Z.) Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht einen Tagesbefehl des General Forey, Befehlshabers des französischen Expeditions-Corps in Mexiko, worin den Truppen die strenge Beobachtung der Mannszucht anempfohlen wird, um dem mexikanischen Volke ein Beispiel der Ordnung zu geben und ihm den Wunsch einzuflößen, das Joch von Menschen abzuschütteln, welche es durch die rohe Gewalt beherrschen.

Turin, 20. Sept. (K. Z.) Ungefähr 60 Banditen erschienen bei Sansossino und wurden nach dreistündigem Kampfe von der Nationalgarde und den Einwohnern in die Flucht geschlagen und verfolgt. Mehrere Priester nahmen an der Verfolgung Theil. Wie aus Varignano gemeldet wird, ist der Gesundheitszustand Garibaldis befriedigend. In einer ärztlichen Consultation erklärte Dr. Zanetti von Florenz sich mit der Ansicht des Dr. Partridge und der übrigen Aerzte durchaus einverstanden. Dem Kranken ist ein fester Verband angelegt worden.

Das aus drei Schiffen bestehende portugiesische Geschwader ist zu Genua angekommen.

Belgrad, 22. Septbr. Ali Bey geht morgen als Commissär der Pforte mit einem serbischen Senator nach Uschiza, um die Schleifung der Festung anzuordnen und so den Streit zu beenden. Die Ankunft des englischen Gesandten Bulwer aus Konstantinopel wird Freitag erwartet.

Ragusa, 22. Septbr. Gestern haben zur Feier des abgeschlossenen Friedens in Cettinje Festlichkeiten stattgefunden. Die Bedingung wegen der anzulegenden Militärstraße ist ratificirt worden. Die Landesverweisung Mirko's ist Omer Pascha anheimgestellt worden.

Landtags-Verhandlungen.

52. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 22. Sept.

Am Ministertisch vier Regierungs-Commissare. — Vier Urlaubsgesuche (beide Arnim, Dr. Hummel, Graf Renard) werden bewilligt.

Berathung des Berichts über die Etats der Post-, Gesetzsammlungs- und Zeitungs-Verwaltung pro 1862 und 1863. Dieselben werden den Commissions-Anträgen gemäß in allen Positionen ohne Debatte genehmigt. Ebenso die folgenden Etats der Telegraphen-Verwaltung, der Porzellan-Manufaktur und der Gesundheits-Geschirr-Manufaktur. — Es folgen die Etats der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen und der Hohenzollernschen Lande Beide werden gleichfalls ohne Discussion genehmigt.

Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bilden die vier Petitionen des Grafen Poninski, der Herren v. Niegolewski und v. Buchowski, wie der Wähler des Schrodaer Kreises wegen Beeinträchtigung des Gebrauchs der polnischen Sprache durch die Behörden der Provinz Posen. Die Commission fand einzelne Beschwerden theilweis begründet und empfiehlt diesen gegenüber Tagesordnung unter Erwartung, daß den Verwaltungsbehörden die pünktliche Beobachtung der bestehenden Vorschriften über den Gebrauch der deutschen und polnischen Sprache eingeschärft werde. Der Abg. v. Vincke (Stargardt) beantragt, im Speciellen über die Beschwerde des Grafen v. Poninski zur einfachen Tages-Ordnung überzugehen.

Abg. v. Bentkowski. Die Bänke des Hauses leeren sich schnell; es mögen kaum 100 Abgeordnete im Saale zurückbleiben, vor denen der Redner, wie er selbst sagt, die „oft gehörten“ Beschwerden der polnischen Nationalität noch einmal ausführlich darzulegen versucht. Auf die politische Seite übergehend, empfiehlt der Redner schließlich den Vertretern des preußischen Volkes, nicht engherziger sein zu wollen, als vor 50 Jahren auf dem Wiener Congreß die Fürsten gewesen wären. Den dynastischen Interessen gegenüber hätten sich die Interessen der Nationalitäten hervorgearbeitet, denen man Rechnung legen möge.

Abg. v. Prusinowski: Preußen habe Posen nicht erhalten kraft der Eroberung, sondern kraft der Wiener Verträge und unter den darin stipulirten Rechten und Pflichten. Das polnische Reich sollte getheilt, nicht aber die Nationalität zerstört werden. — Der preußische Staat habe die Verpflichtung übernommen, die polnische Nationalität zu wahren. Ein Unterbeamter dürfe wohl die Rechte der Polen nicht kennen, aber die Central-Regierung und Landesvertretung dürfe sich darüber nicht hinwegsetzen. Lord Palmerston habe sich Rußland gegenüber ausdrücklich auf die Verträge berufen und verlangt, daß sie inne gehalten würden. Repräsentation und Nationalität seien als unantastbare Rechte in den Wiener Verträgen stipulirt, nicht in das Befinden der Monarchen gestellt. Nur der Grundsatz der vollständigsten Gleichberechtigung der Nationalitäten könne befriedigen; dieser Grundsatz sei auch anfänglich befolgt worden; erst später seien Beeinträchtigungen durch Ober-Präsidial-Verfügungen ꝛc. eingetreten. Der Redner geht demnächst auf specielle Widerlegung der Commission ein; über der Bedürfnißfrage stehe die Rechtsfrage. Was entstehe aus dem Verschieben des Rechts? Eine vollständige Unsicherheit des Wortes Recht und Gesetz, und wenn die Behörden dazu verhelfen, so sei es natürlich, daß die Autorität der Behörden darunter leide. In allen Schichten des Volkes werde die Autorität der Behörden von Jahr zu Jahr mehr schwinden; überall glaube man, daß die Opposition eine nothwendige Tugend sei; statt Liebe und Vertrauen gestalte sich das schönste Gefühl eines Volkes, die Vaterlandsliebe zu der verzerrten Gestalt des nationalen Hasses. Er predige noch die Liebe, aber mit blutigem Herzen und zu blutigen Herzen und deshalb sei diese Pflicht eine blutige Pflicht. Er fordere nicht Gerechtigkeit vom Hause, denn diese zu gewähren gehe über seine Kraft; ein Anderer schulde diese Gerechtigkeit und weil er sie schulde, werde sie ihnen auch werden; aber er fordere Gesetz und Gesetzmäßigkeit und diese könne das Haus gewähren.

Abg. v. Bonin (Genthin): Die Angriffe gegen die Commission zu widerlegen, überlasse er dem Referenten. Die Herren hätten kein Mandat, im Namen der Provinz Posen zu sprechen, denn neben der polnischen Bevölkerung bestehe daselbst eine der Kopfzahl nach fast gleiche, in allen andern Beziehungen dieselbe überragende deutsche Bevölkerung. Noch heute hätten die Deutschen darüber lebhaft zu klagen, daß das Polonisirungssystem in der Provinz Posen von Seiten der polnischen Bevölkerung und namentlich von Seiten des geistlichen Standes mit aller Energie fortgeführt würde. Die katholischen Deutschen seien von Anfang an auf den katholischen Gottesdienst in polnischer Sprache angewiesen worden, und noch heute sei es den Behörden sehr schwer, das Bedürfniß der Deutschen nach Gottesdienst in ihrer Muttersprache zu befriedigen. Die Behauptung der Polen in Bezug auf den Sprachenstreit sei nicht richtig; nicht die Bedürfnißfrage entscheide, sondern das Gesetz; von Seiten der Behörden werde mit den polnischen Bewohnern stets in deutscher Sprache, aber mit polnischer Uebersetzung correspondirt. Die Polen verfolgten Polonisirungstendenzen; die Intelligenz deutscher Wirthschaftsbeamten habe die polnischen Güter zu einer großen Blüthe gebracht, nichts desto weniger habe man in neuester Zeit beschlossen, sämmtliche deutschen Wirthschaftsbeamten zu entlassen und durch Polen zu ersetzen; die Kleiderdemonstrationen seien bekannt und würden jetzt sogar gegen die jüdischen Factoren angewandt. Bei den Wiener Verträgen sei die polnische Sprache nicht so ohne Weiteres an die Spitze gestellt worden, sondern nur deshalb, weil es diejenige Frage gewesen sei, über welche sich die drei Mächte zuerst zu einigen hatten. Die Sprachenfrage sei nur bei dem gebildeten Theile der Bevölkerung in die Wege geleitet worden, auf denen sie sich jetzt befinde. Die Geistlichen beaufsichtigten die Schulen im Auftrage des Staats, sie führten die Civilstandsregister im Auftrage des Staats und hätten früher in deutscher Sprache ihre Correspondenz geführt, gegenwärtig hätten sie wieder angefangen, sich der polnischen Sprache zu bedienen und diesem Streben mußte die Regierung mit Entschiedenheit entgegentreten. — Von Seiten der deutschen Bevölkerung und der Behörden sei von einem nationalen Hasse nicht die Rede; die Bewohner polnischer Nationalität ständen den Deutschen gegenüber vor dem Gesetze vollkommen gleich, aber sie müßten sich auch dem Gesetze fügen. Die Regierung wolle die Polen nicht germanisiren, aber sie wolle, daß sie Preußen werden sollen; seien die Bewohner sich dessen bewußt, daß sie Preußen seien, dann werde das Verhältniß in der Provinz sich besser gestalten. Nach der letzten Volkszählung sei die Kopfzahl der Bevölkerung der Provinz Posen 1,500,000; davon seien 800,000 Seelen polnischer Bevölkerung, also noch überwiegend, auch die überwiegende Zahl der Rittergüter befinde sich in Händen polnischer Besitzer. Dagegen befinde sich der kleinere Grundbesitz, der städtische Grundbesitz und Handel und Gewerbe überwiegend in deutschen Händen. Die Provinz Posen sei keine polnische Provinz und werde auch niemals wieder eine solche werden. Es sei über unterdrückte Repräsentation geklagt; die Provinz Posen habe aber eben so gut ihre Provinzial-Landtage, wie jede

---

♃ Aus Berlin.

(Original-Correspondenz.)

Ich weiß, daß die jetzigen Kammerverhandlungen den Raum einer politischen Zeitung in so erschöpfender Weise absorbiren, daß nur wenige Quadratzöllchen für einen belletristischen Correspondenten übrig bleiben. Wenn ich es trotzdem versuche, ein paar Zeilen über eine nicht einmal neue, sondern nur neu einstudirte Oper, Meyerbeers „Feldlager in Schlesien“ bei der Danziger Zeitung anzubringen, so geschieht's, weil mir das jetzige Erscheinen dieser Oper auf der Scene einigermaßen tendenziös und im Zusammenhange mit den brennenden Debatten des Abgeordnetenhauses vorkommen will.

Die Oper wurde bekanntlich zur Einweihung des nach dem Brande von 1843 renovirten Opernhauses geschrieben. Sowohl dieses Zweckes wegen, als auch wohl deshalb, weil wir, H. von Kleist's Prinzen von Homburg etwa ausgenommen, kein volksthümliches, der preußischen Geschichte entlehntes Theaterstück, und am wenigsten eine derartige Oper haben, beschlossen Dichter und Componist, eine Episode aus dem Leben Friedrich des Großen zum Stoffe der Festoper zu wählen. Der intellectuelle Urheber des Sujets soll kein Geringerer als der kunstsinnige hochselige Monarch Friedrich Wilhelm IV. gewesen sein. Wenn man die bedeutenden Schwierigkeiten, einen Abschnitt aus dem Leben des kriegerischen Philosophen von Sanssouci für die Zwecke einer Oper zu bearbeiten in Anschlag bringt, so muß man das kühne Experiment im Ganzen gelungen nennen.

Es liegt auf der Hand, daß in einer specifisch preußischen Galaoper, in einem Werke, daß Friedrich den Großen verherrlicht, die Gefühle des Patriotismus, der opferfreudigen Begeisterung für König und Vaterland vielfach und kräftigst betont werden, und sind die dahin einschlagenden Scenen des zweiten Actes, der das Feldlager des Königs in der Nähe einer schlesischen Gebirgsstadt darstellt, durch den genialen Maëstro, Meyerbeer mit soviel Schwung und Feuer componirt, daß sie, namentlich bei so trefflicher Ausführung, wie ihnen hier zu Theil wird, einer hinreißenden Wirkung stets sicher sein werden.

Da eine Oper sich nicht gut ohne ein zartes Verhältniß zweier jugendlicher Herzen behelfen kann, so hat es der Verfasser des Textbuchs, L. Rellstab, denn auch ermöglicht, dem ernstgemeinten Waffenspiel des Feldlagers eine kleine Verlobungsgeschichte beizumischen, freilich ohne daß es ihm gelungen wäre, für das liebende Paar, als solches, auch nur den Schatten eines Interesses zu erregen. An sich ist die Erfindung der Figur der Vielka eine originelle und glückliche zu nennen, und der berühmte Componist hat zu einer musikalischen Belebung derselben die beste Kraft seiner Muse eingesetzt. Aber nicht nur die Aufgabe an sich, sondern auch die Berücksichtigung des großen Talentes, für welches Meyerbeer den Part der Vielka ursprünglich componirte, Jenny Lind, mag die Begeisterung des Tondichters erheblich gesteigert haben. Indeß wurde die Rolle bei den ersten drei Vorstellungen der Oper nicht durch die Lind, sondern durch die bereits (und zu früh) pensionirte Leopoldine Tuczeck ausgeführt, die, außer der schwedischen Künstlerin, bis jetzt von Keiner darin übertroffen wurde; auch von Frl. Lucca nicht, welche bei dieser Neubelebung der Oper die Vielka vertritt. An Stimm-Material ist diese, mit Recht schnell beliebt gewordene junge Primadonna unserer Oper freilich ihren Vorgängerinnen überlegen, aber die technische Ausbildung dieses herrlichen Materials ist nicht so weit gediehen, um die virtuose Aufgabe, welche die Partie namentlich im letzten Acte an die Sängerin stellt, correct und im Sinne des Componisten zu lösen. In der Darstellung gelangen alle stark accentuirten Momente, während das Ahnungsvolle, Prophetische, das in der Rolle liegt, gar wenig in die Erscheinung trat. Daß der Liebling der jetzigen Opernhabitués dennoch viel und oft verdientermaßen applaudirt und hervorgerufen wurde, ist selbstverständlich.

Die Tenor- und Liebhaberrolle des Conrad gehört zu den schwierigen und relativ wenig dankbaren; Herr Krüger zog sich mit Schick und Glück aus der Affaire, und wird bei Wiederholungen gewiß die Rolle zu noch beifallwertherer Geltung bringen. Beinahe ein Gleiches könnte man über die Leistung des Herrn Fricke, der den patriotischen Hauptmann Saldorf gab, sagen; nur daß seine vocale Lösung der Aufgabe schon in Bezug auf großartigeres Stimm-Material der des Tenors überlegen erschien. Hie und da dürfte Hr. F. seinen sonoren Baß immer noch dominirender hervortreten lassen. Die kleinern Partien waren durch die besten Kräfte unserer Oper vortrefflich besetzt, und Chor und Orchester thaten unter Tauberts Leitung ihr Bestes. Hoffentlich erlebt die eigenthümliche Oper nun wieder manche glänzende Reprise.

In der jüngsten Aufführung von Rossinis „Tell“ sangen drei slavische Oesterreicher, die Herren Blaha, Ferenczy und Robinson, die männlichen Hauptrollen. Ein Witzbold im Parquet fragte nach dem berühmten Terzett, ob in Berlin eine panslavistische Oper begründet werden solle. Zwei der Herren sind bereits hier engagirt.

Stadt-Theater.

*** „Die Schule des Lebens“ von E. Raupach. — Bekanntlich haben gerade während der Culminationsperiode unserer Literatur nicht etwa Schiller und Göthe, sondern Kotzebue und Iffland die Herrschaft über unsere Schaubühne ausgeübt. Daraus folgt, daß gerade diese als Faktoren unserer Volksbildung nicht außer Rechnung zu lassen sind, und daß man ihnen nicht das Verdienst streitig machen darf, die vorhandenen Bedürfnisse verstanden und für sie geliefert zu haben. Und, wir meinen, was Kotzebue recht ist, ist Raupach billig. Der Erfolg dieser Dramatiker ist der Barometer, dem man nicht allein die ästhetische, die Geschmackbildung, sondern auch die sittliche Bildung des großen Publikums ablesen kann. Wenn man den Stoff dieses Stückes an sich betrachtet, so könnte man leicht zu der Annahme verleitet werden, Fabel und Moral könnten nur recht genossen werden von einer jener echten Prinzessinnen, welche nach der trefflichen Untersuchung Andersens eine Erbse auf ihrem Lager durch dreiunddreißig Pfühle hindurch spüren. Aber das hat Raupach besser verstanden. Je unwirklicher die Verhältnisse, je fremder die geschilderten Empfindungen, desto mehr sympathisirt das große Publikum. Das ist das geheimnißvolle Mittel, durch welches sich die Ritter- und Räubergeschichten ihre unsterbliche Wirkung sichern. Man sehe sich nur den ersten Act dieser Schule des Lebens an. Diese schöne Prinzessin mit eiskaltem Herzen,

andere Provinz. Die Versöhnung die jeder wünsche, werde auf dem eingeschlagenen Wege nicht herbeigeführt werden; der in Aussicht gestellte Kampf des Slaventhums mit Germanenthum werde die Provinz Posen jedenfalls auf Seiten des Germanenthums finden (Beifall).

Abg. v. Zoltkowski-Pleschen bemüht sich zunächst in längerer, auf der Journalisten-Tribüne nicht verständlicher Ausführung, einzelne der vom Vorredner gemachten Anführungen zu widerlegen und schließt: es handle sich nur um ehrliche Erfüllung der Verträge, um wirkliche Durchführung des Satzes: „was dem Einen recht, ist dem Anderen billig."

Abg. Schulze (Berlin): Auch die Mitbürger polnischer Nationalität hätten einen Anspruch auf unparteiische Gerechtigkeit. Die Petenten beanspruchten indeß eine ungetrennte selbstständige Nationalität. Aus den diesem Verlangen als Grundlage dienenden Verträgen von 1815 folge dies aber keineswegs. Nur diejenige politische Existenz und Selbstständigkeit gebühre ihnen danach, welche die betreffenden Regierungen ihnen zuzugestehen für gut finden würden. Er wolle hier nur auf die so sehr betonte nationale Seite der Frage eingehen. Ein freundliches Zusammenleben der beiden Nationalitäten in den polnischen Provinzen werde verhindert durch das Bestreben der Polen, sich als selbstständige Nation wieder herzustellen, durch die Losung: Wiederherstellung des Polens von 1772. Sie betrachteten die Deutschen gewissermaßen als Fremde. Es handle sich dabei nicht um eine rein preußische, sondern um eine deutsche, eine europäische Frage, um ein Stück deutscher Cultur. Bei aller Sympathie für die polnische Nationalitätsbewegung folge doch nicht, daß man die eigene, die deutsche Nationalität, zurücksetzen müsse (Beifall). Die polnische sei die verkehrteste Nationalbewegung. Es gebe keine Fremdherrschaft, keine gewaltsamen Eindringlinge in Polen. Eine Jahrhunderte lange Entwickelung schon während der Herrschaft der Polen selbst habe das deutsche Element, die deutsche Civilisation und die deutsche Herrschaft in Polen zur Geltung gebracht. Auf die Entwickelung der Polen selbst sei das deutsche Wesen von dem förderlichsten Einfluß gewesen. Erst seit Einführung der deutschen Agriculturgesetzgebung könne von wirklicher Cultur in Polen die Rede sein. Man habe von Germanisirung gesprochen: wer solle die verbieten und wer solle sie gebieten? Die dringe ein wie die Luft. Wer habe jemals eine gewaltsame Germanisirung versucht, wer die Kirchen und Schulen den Polen gewaltsam genommen? wie könne man da einen Vergleich mit den Dänen in Schleswig aufstellen? Nicht um das Nationalitätsprinzip, sondern um das Territorialsystem handle es sich. Gerade die Polen wollten die nationale Existenz unserer Landsleute antasten, und deshalb sei diesen Bestrebungen entgegen zu treten. Wenn die Polen uns den Kampf bieten, so müsse er von uns aufgenommen werden. Die Provinz sei eine Nothwendigkeit für Deutschland. Seit Jahrhunderten vollziehe sich die Germanisirung; diese Provinzen seien eine Eroberung des deutschen Geistes, welche sie den Slaven abgerungen. Es hieße, die Bestrebungen von Jahrhunderten verleugnen, auch nur einen Fuß breit Boden davon abzutreten (Bravo) und damit ein werthvolles Glied Deutschlands abzuschneiden. „Wir haben den Kampf nicht gesucht, und suchen ihn nicht, aber wenn er uns von diesen Herren (auf die Polen d utend) entgegen getragen wird, so nehmen wir ihn auf!" (Beifall)

Abg. v. Bentkowski (zur Geschäftsordnung): Der Abgeordnete für Berlin habe durch seine Ausführung über das Territorialitätsprincip eine Petition in die Debatte gezogen, welche noch nicht zur Discussion stehe.

Abg. Schulze (Berlin): Er habe nur dem Vorredner, welcher selbst die Nationalitätsfrage angeregt, geantwortet, es müsse einmal klar werden zwischen Polen und uns.

Abg. Kantack: Es sei allerdings eine nationale Frage, und der Abgeordnete für Berlin habe ganz recht, sie als solche zu behandeln. Ob die Losung, welche die Polen in ihrer Brust trügen, das Polen von 1772 oder ein anderes sei, das sei ihre Sache, und darum habe sich Niemand zu kümmern. — Es sei nicht zu leugnen, daß deutscher Geist und deutsches Capital viel für die Provinz gethan, aber dem deutschen Capital und dem deutschen Geist sei von der Regierung unter die Arme gegriffen worden, die polnischen Bestrebungen würden zurückgesetzt. — Jetzt habe der Abgeordnete für Berlin gesagt, nicht ein Fuß breit Landes dürfe aufgegeben werden, wo das deutsche Element überwiege, früher habe er sogar geäußert, wo das deutsche Element nur überhaupt Fuß gefaßt, das dürfe nicht aufgegeben werden. Danach müßte er auch einen Theil von Rußland für Deutschland verlangen. — Der Abgeordnete für Stargard habe einmal die Gelegenheit vom Zaun gegriffen, um den Polen zu erklären: „Ihr sollt Preußen sein! und wenn Ihr erklärt, Preußen sein zu wollen, dann sollt Ihr nach den Gesetzen behandelt werden!" — Das sei unpolitisch von ihm gewesen. „Wir müssen nach den Gesetzen behandelt werden, gleichviel was wir erklären! und wenn wir die Gesetze übertreten, mögen wir nach den Gesetzen bestraft werden." Wenn man die Staatszugehörigkeit meint, so seien sie preußische Unterthanen, wenn man ihnen aber zumuthe, aufzuhören Polen zu sein, so würde das niemals geschehen. „Wir sind Polen und wir werden es bleiben!"

Abg. v. Prusinowski: Er habe an das Consistorium den Antrag gestellt, einen deutschen Gottesdienst in seiner Kirche abhalten zu lassen; er sei abschläglich beschieden worden. Er habe sich an das Cultusministerium deßhalb gewendet, und warte seit zwei Jahren auf Antwort. Der von dem Abg. v. Bonin den Geistlichen gemachte Vorwurf sei also unbegründet.

Der Antrag von Vincke auf einfache Tagesordnung wird abgelehnt, der Commissions-Vorschlag angenommen.

In der folgenden Petition beschwert der Abg. v. Niegolewski sich darüber, daß amtliche Schreiben mit deutscher Adresse an ihn gerichtet werden und bittet um Abhilfe. Die Commission empfiehlt Uebergang zur Tagesordnung. Der Antrag der Commission wird angenommen.

Es folgt die Special-Discussion über die Petition einer Anzahl von Grundsteuer-Veranlagungs-Commissionen des Großherzogthums Posen, welche die Correspondenz mit ihren Mitgliedern in polnischer Sprache verlangen. Die Commission beantragt Tagesordnung. Abg. v. Stablewski behauptet, daß diese Commissionen, entgegengesetzt der Ansicht der Petitions-Commission, die Eigenschaft von Staatsbehörden nicht hätten und daß somit nach dem Ministerialrescript vom 8. November 1861 die Correspondenz mit den Mitgliedern nicht in deutscher Sprache stattzufinden habe. Er beantragt Ueberweisung der Petition an die Staatsregierung zur Berücksichtigung. Der Minister des Innern protestirt entschieden gegen Aeußerungen des Vorredners, durch welche die Behörden beschuldigt würden, die Gesetze nicht redlich auszuführen. — Die Tagesordnung wird verworfen, der Antrag des Abg. v. Stablewski angenommen. — Ueber die folgende Petition von Wählern des Schrodaer Kreises (Beschwerde über das dortige Kreisgericht) wird, dem Antrage der Commission gemäß, zur Tagesordnung übergegangen.

Deutschland.

†* Berlin, 22. Septbr. Obgleich ich nicht sicher verbürgen kann, daß der Telegraph mich nicht Lügen straft, noch bevor Sie meinen Brief in Händen haben, so glaube ich Ihnen heute einige Thatsachen mittheilen zu können, welche einigermaßen Licht in die verwirrte und verwickelte Situation geben. Das erste ist, daß mit Hrn. v. Bismarck-Schönhausen nunmehr in Wirklichkeit wegen der Uebernahme des auswärtigen Amtes und des Vorsitzes im Staatsministerium unterhandelt wird. Graf Bernstorff hat sich bereit erklärt, von seinem Posten sofort zurückzutreten. Bekanntlich wünscht derselbe schon seit lange, als Gesandter nach London zurückzukehren. Außerdem darf ich Ihnen als sicher melden, daß der König den Rücktritt des Kriegsministers nicht wünscht, sowie daß er auch Hrn. v. d. Heydt's Entlassungsgesuch nicht angenommen hat. Die Elemente zu dem neuen Ministerium liegen also vorläufig in den Herren v. Bismarck-Schönhausen, v. Roon und v. d. Heydt vor. Als Bindeglieder bleiben Herr v. Jagow, v. d. Lippe und v. Mühler übrig. Für Herrn v. Holzbrinck muß an Ersatz gedacht werden. Soweit wären wir nun! Aber wie weiter? Wird zwischen diesen drei Staatsmännern von so ganz verschiedener Richtung leichter ein Einklang herzustellen sein, als in dem Cabinet v. d. Heydt-v. Roon? Was wird Herr v. d. Heydt zu den bekannten Plänen des Herrn v. Bismarck sagen? Die Lösung dünkt uns durch solche Mittel immer schwieriger. In Bezug auf das Verhalten zum Abgeordnetenhause ist zunächst von den gegenwärtigen Ministern beschlossen worden, das Budget dem Herrenhause vorzulegen und dessen Entschlüsse abzuwarten. Was dann weiter geschehen wird, ist noch nicht abzusehen. Die günstigste Position bei diesen Zuständen hat unzweifelhaft die Volksvertretung und das Volk selbst. Mit dem Gesetz und mit dem Recht in der Hand kann es mit Geduld und Gleichmuth allen Schritten der Regierung entgegensehen. Das Recht muß schließlich doch zur Geltung kommen, das ist die feste Ueberzeugung, die in dem Volke lebt und die der sichere, unzweideutige Führer bei allen seinen Entschließungen sein wird. Darüber zu wachen, daß es diese Position um keinen Preis aufgebe, das ist jetzt seine erste Pflicht.

+ Berlin, 22. Sept. Die Ungewißheit wegen des Ausgangs der schwebenden Krisis dauert fort; nirgends lastet sie schwerer als auf dem Hause der Abgeordneten, welches in vollständiger Unkenntniß über den Gang und Ausgang der Sache sich befindet und für dessen weitere Arbeiten und Beschlüsse die Entscheidung der gouvernementalen Krisis doch von einem wahrhaft brennenden Interesse ist. Im Lande glaubt man natürlich, bei der Landesvertretung Auskunft über den Stand der Dinge suchen zu dürfen, aber alle Anfragen müssen ohne Antwort bleiben, da die Abgeordneten lediglich auf Gerüchte angewiesen sind, was heute mehr als je der Fall war. — Aus dem Bericht der Budget-Commission des Hauses der Abgeordneten über den Militair-Etat für 1863 sind die Hauptmomente bereits mitgetheilt. Der Standpunkt der Majorität ist derselbe geblieben wie bei dem Etat für 1862; der Stavenhagen-Twesten'sche Minoritäts-Antrag, dessen Kern Ersparniß auf Grundlage der zweijährigen Dienstzeit ist, hat bereits in die Militairdebatte der vorigen Woche hineingespielt und ist außerdem bereits früher mitgetheilt; hervorzuheben ist dabei nur, daß Seitens des Regierungs-Commissars bemerkt ist: „die in diesem Antrage enthaltenen Vorschläge seien so weit umfassend und griffen so tief in die Organisation der Armee ein, daß die Militair-Verwaltung zur Zeit keine definitive Erklärung über denselben abgeben könne." Der Bericht hebt diese Aeußerung mit gesperrter Schrift hervor. — Die Details des Berichts werden am Besten bei der zu Donnerstag anberaumten Plenarberathung eine Stelle finden; in dem jetzigen Stadium der Sache haben zudem solche Einzelheiten kein Interesse.

— Der König wohnte gestern dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei und hatte darauf eine längere Conferenz mit dem Kriegsminister v. Roon. Zur Tafel auf Schloß Babelsberg waren außer den Mitgliedern der Königl. Familie auch der Prinz August von Würtemberg, der Prinz Wilhelm von Baden geladen. Heute Morgens arbeitete der König wiederum längere Zeit mit dem Kriegsminister v. Roon, nahm alsdann den Vortrag des Geheimen Raths Illaire entgegen und empfing später den Königl. Gesandten v. Bismarck-Schönhausen.

— Der Prinz Friedrich Carl, welcher sich vor 8 Tagen nach der russischen Grenze begab und dort Jagd auf Elennthiere abhielt, ist gestern früh zurückgekehrt, und hat auf dieser Jagd vier Elennthiere erlegt. Als Erinnerung an diese Jagd hat Se. königliche Hoheit einige Geweihe, die Häute, so wie die Füße von den erlegten Thieren mitgebracht. Zwei von den größten Köpfen mit Geweihen hat Se. königliche Hoheit dem Vernehmen nach der hiesigen Universität für das zoologische Museum überlassen.

* In der Versammlung des reactionairen preußischen Volksvereins am 20. September ist beschlossen worden, unter den gegenwärtigen Verhältnissen nachstehende Petition auf das Schleunigste an das Herrenhaus zu richten:

„Hohes Herrenhaus! Ein hohes Herrenhaus beehren wir Unterzeichnete uns, hierdurch ganz ergebenst zu bitten: das durch die jüngsten Beschlüsse des Abgeordnetenhauses verstümmelte und unbrauchbar gewordene Budget vermöge des dem Herrenhause durch Artikel 62 der Verfassungs-Urkunde beigelegten Rechts ablehnen zu wollen. Zur Begründung dieser unserer Bitte wird es bei dem Drange der Zeit kaum vieler Worte bedürfen. Die Frage, um welche es sich heute handelt, ist von den Gegnern selbst in das hellste Licht gestellt. Er handelt sich nicht mehr um einzelne technische Fragen der Armee-Organisation, es handelt sich nicht mehr um eine größere oder geringere Summe Geldes für diesen Zweck, es handelt sich nicht mehr um einige Regimenter mehr oder weniger, um das Verhältniß von Landwehr oder Reserve. Dies Alles war nur der Vorwand und das Vorspiel zu der Entwickelung des eigentlichen Kernes des von der Demokratie gesuchten Conflicts mit der Krone, welchem der grellste und schonungsloseste Ausdruck durch die Verweigerung des Militair-Etats sogar für das beinahe abgelaufene Jahr 1862 gegeben ist. Dieser Kern aber ist ausgesprochener Maßen nichts Geringeres, als die Beseitigung der verfassungsmäßigen Stellung und Macht des Königthums, die Verlegung des Schwerpunktes der Gewalt in das Abgeordnetenhaus und in die Mitte der jetzt dort herrschenden Bureaukratie, die verfassungswidrige Unterwerfung auch der Armee, als des letzten Gebietes, auf dem die Machtfülle der Krone unversehrt geblieben war, unter das parlamentarische Regiment, welches nach der Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses zugleich

---

dieser zärtliche König-Vater mit dem prachtvollen Tigerherzen, der die geliebte, engelreine Tochter ob des bösen Scheines, der sich gegen sie erhebt, kurzweg zum Schlangenthurm, respective zum Scheiterhaufen verurtheilt. Wie schön, wie romantisch! Wie packt das! Ach, es ist ja der alte, ewig neue, nie ausgesungene Stoff für die Dichter der „neuen Lieder, gedruckt in diesem Jahr". Wer will da weiter mit dem Dichter rechten?" Man könnte es freilich sehr unnatürlich finden, daß Donna Isaura später aus den Armen des geliebten und verehrten Gatten, der ihr durch die Hoheit seiner Gesinnung erst die Hoheit und Schönheit des Lebens erschlossen hat, sich zurücksehnt auf die einsame Höhe ihres Thrones, zumal ihr der Glanz der Herrschermacht einigermaßen durch den andern Glanz des Scheiterhaufens getrübt sein dürfte. Aber Raupach würde uns erwidern: Das versteht Ihr nicht; das ist eben das Prinzessinnenhafte ihres Empfindens. Und der Dichter hat Recht; das verstehen wir nicht. Lassen wir deßhalb den schönen, romantischen Stoff unangetastet! Nur einen Rechnungsfehler, wenn wir schon mit seinen Zahlen rechnen sollen, können wir ihm nicht durchlassen, wenn sich auch selbst das Schlußresultat dadurch als falsch herausstellen sollte. Hat er seine Donna Isaura denn wirklich die Schule des Lebens durchmachen lassen? Die hier angewandten Erziehungsmittel sind von der Art, daß wir — um einen zeitgemäßen Ausdruck zu wählen — das Stück passender die „Cadettenanstalt des Lebens" nennen möchten. Es sind weder die großen Leiden des Lebens, noch jene Schicksale, deren Schmied der Mensch selbst ist, welche hier zu erziehen haben; sondern der zärtliche Gatte unternimmt es, die pädagogische Rolle der Vorsehung zu spielen. Und nun ist nichts augenscheinlicher, als daß gerade ein Charakter von der Schroffheit und dem eigenwilligen Trotz, wie der Isaurens uns Anfangs gezeichnet ist, — mag er auch durch die Erfahrungen belehrt sein — sich dennoch mit ganzer Bitterkeit abwenden muß, sobald ihm offenbar wird, daß man mit ihren tiefsten Empfindungen gespielt hat. Doch, wir bitten um Verzeihung, es ist gewiß auch hier nicht erlaubt, die allgemeinen Gesetze der Seelenkunde an das harmlose Marionettenspiel anzulegen.

Frl. Demidoff (Isaura) leistete in den zarten, innigen Partien der Rolle durchaus Befriedigendes; auch die Leidenschaftlichkeit des Schmerzes gelang ihr ganz wohl, nicht aber so das Schroffe des Characters. Dies trat, namentlich im ersten Acte, mit einer Schärfe und Herbheit hervor, die es nicht vermuthen lassen, daß hinter ihnen nicht allein stolze Hoheit des Sinnes sondern auch Wärme des Herzens verborgen sind. Wir räumen dabei gerne ein, daß solche Donna-Diana-Charactere zu den schwierigsten Darstellungen gehören und Ansprüche an die Natur machen, welche der beste Wille nicht ersetzen kann. Herr Kurz spielte den Sancho Perez sehr würdig mit warmem, echt menschlichem Gefühl. Doch hob er den königlichen Doppelgänger zu wenig von dem Bilde des ehrlichen Goldschmieds ab. Gerade die größere Feinheit und Leichtigkeit des Tones, das Chevalereske des Benehmens sind nothwendig, nicht allein um Isaura in der Täuschung zu erhalten, daß sie es mit zwei verschiedenen Personen zu thun hat, sondern auch um ihr das Wiedererwachen der Sehnsucht nach den gewohnten feinen Formen des Hofes zu erklären. Vortrefflich war Herr Ubrich in der kleinen Rolle Pedrillo's durch die Natürlichkeit und Frische seines Humors. Auch die übrigen Rollen wurden befriedigend gegeben. Die Darstellung war im Ganzen eine sehr exacte. Etwas überraschend war die Jugendlichkeit der Mutter des Goldschmieds, mehr noch, daß diese Dame, trotz der verschlechterten pecuniären Verhältnisse der Familie, die Sammetrobe mit Schleppe beibehalten hatte.

Musikalisches.

* Die Gesammtausgabe der Clavier-Compositionen von Franz Schubert (Verlag von L. Holle in Wolfenbüttel), auf welche ich im Herbste vorigen Jahres als bevorstehend hindeutete, liegt nun vollendet in vier starken Bänden vor, zu dem außerordentlich billigen Preise von 2 Rth. 10 Sgr. für jeden Band. Dem Clavierspieler hat sich mit dieser Ausgabe ein neuer großer Schatz an gediegener, schöner und genialer Musik eröffnet. Er darf nur frisch zugreifen und für ein Geldopfer, das ihm früher etwa zwei der größern Sonaten gewährte, steht ihm jetzt ein ganzer Band von 12, 14 bis 17 Heften zur Disposition. Auf diese Weise kann klassische Musik erst das Gemeingut Aller werden, und man kann das Verdienst der Holle'schen Ausgaben in dieser Beziehung nicht hoch genug anschlagen. Der Unterzeichnete steht zu dieser Publikation sämmtlicher Clavierwerke Franz Schuberts in naher Beziehung, denn er hat durch eine sorgfältige von ihm vollzogene Revision und Correctur eine Mitgarantie für die Güte der Ausgabe übernommen. Der Clavierspieler wird sich leicht die Ueberzeugung verschaffen können, daß meine Bemühungen von gutem Erfolge gewesen sind und daß die Ausgabe sich durch rühmliche Correctheit empfiehlt. Bei den schwierigeren Compositionen, namentlich den Sonaten, dürfte Vielen die Zugabe eines die Ausführung vieler unbequemen Stellen erleichternden Fingersatzes willkommen sein. Man wird in den beiden ersten Bänden, welche die zweihändigen Compositionen enthalten, eine ziemlich häufige Angabe der Applicatur finden. Bei Anschauung des voluminösen Inhaltes der vier Bände muß man unwillkürlich die enorme ProductionskraftSchuberts bewundern, und das vorliegende reiche Material umfaßt nur die Thätigkeit des begabten Tonsetzers für das Pianoforte! In einem früheren Artikel dieser Zeitung gaben wir eine gedrängte Uebersicht von Schuberts künstlerischem Gesammtschaffen. Fast auf jedem Gebiete der Tonkunst hat er seinem Genius reiche und edle Blüthen abgewonnen. — Eine kritische Beleuchtung der vorliegenden Clavier-Compositionen liegt nicht in der Absicht dieses Artikels. Daß die beflügelte Feder des phantasievollen Tonsetzers nicht Alles in gleicher Vollendung und mit den Merkzeichen einer strengen Selbstkritik niederschrieb, ist bekannt. Man nimmt aber mancherlei Untugenden, wozu wir unmotivirte Längen, Störungen des organischen Baues durch zu großes Abschweifen von den Hauptgedanken, phantastische und bizarre Auswüchse u. s. w. zählen, wie sie sich namentlich in den großen Sonaten nicht selten vorfinden, bereitwillig mit in den Kauf, bei der großen Fülle des Schönen, Tiefen, Edlen, das den genialen Tonsetzer als einen „von Gottes Gnaden" offenbart. Wir empfehlen hiermit allen, dem Gediegenen zugewandten Clavierspielern zum Studium und Genuß die Holle'sche Schubert-Ausgabe. Sie ist — wie überhaupt alle Holle'schen Verlagswerke — stets vorräthig, in vollständigen Bänden und in einzelnen Heften, in der hiesigen Eisenhauer'schen Musikalienhandlung.

Markull.

ein gesteigertes bureaukratisches ist. Je tiefer wir aber unsererseits davon durchdrungen sind, daß das Königreich Preußen mit seinem Königthum steht und fällt, und daß eine solche Beeinträchtigung der Königlichen Gewalt eine tödtliche Verletzung unserer höchsten und heiligsten Interessen sein würde, um so dringender ist unsere Bitte, daß Ein Hohes Herrenhaus, als gesetzlich mitberufene Volksvertretung, selbst seine verfassungsmäßige Aufgabe unverrückt im Auge behalte und sich als ein festes Bollwerk gegen die andrängenden, auf das Herz des Königthums gerichteten zerstörenden Bewegungen bewähren möge. Berlin, den 20. September 1862."

Italien.

Neapel, 16. September. (K. Z.) Folgende Adresse an den General Garibaldi, die bei Gelegenheit des 7. September abgefaßt wurde, circulirt in vielen Exemplaren in hiesiger Stadt und ist bereits von einer sehr großen Anzahl Unterschriften bedeckt: „Neapel, 7. September. General! Heute sind es volle zwei Jahre, daß Neapel die Tyrannei der Bourbonen zusammenstürzen sah; heute vollenden zwei Jahre, daß Du, Seele und Führer eines titanischen Unternehmens, zuerst das Banner der nationalen Einheit entfaltetest und allein unter dem enthusiastischen Beifalle eines ganzen Volkes in unsere Stadt einzogest. Wir würden das heiligste aller menschlichen Gefühle, das der Dankbarkeit, verletzen, wenn wir stumm und gefühllos bei Deinem Unglücke den heutigen Tag unbeachtet vorüber gehen ließen. Erhabener Gefangener! Heute also sendet Dir Neapel einen herzlichen Gruß. Welches auch der Wechsel der menschlichen Geschicke sein möge, Dir wird nie der Ruhm, uns zu Italienern gemacht zu haben, uns nie das Andenken aus dem Herzen gerissen werden können. An den General Garibaldi in Varignano." (Folgen die Unterschriften.)

Danzig, den 23. September.

* In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten ist der Geheime Regierungsrath Herr v. Winter zum Oberbürgermeister gewählt worden mit 47 von 51 Stimmen (4 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung).

* [Gerichtsverhandlung vom 22. Septbr.] I. Unter der Anklage des Betruges erscheint der Sattler Friedrich Treder zu Sulmin auf der Anklagebank; die Anklage beschwert denselben: im Juli d. J. dem Kaufmann Morgenstern durch das unrichtige Vorgeben, daß er von dem Gutsbesitzer Grischow in Ziganenberg beauftragt sei, neue Kleidungsstücke von ihm zu entnehmen, bestimmt zu haben, ihm Kleidungsstücke im Werthe von 18 Thlrn. zu verabreichen und ihn dadurch am Vermögen beschädigt zu haben. Angeklagter räumt ein, von dem rc. Morgenstern, welcher ihn genau kennt und speziell weiß, daß er bei dem Gutsbesitzer Grischow arbeitet, einen neuen Anzug auf Credit entnommen zu haben, jedoch sei darüber, wer die Zahlung dafür leisten werde, nicht gesprochen worden. Herr Morgenstern kann nicht behaupten, daß Angeklagter ihm gesagt habe, daß er im Auftrage des rc. Grischow die qu. Kleider kaufe und letzterer für ihn bezahlen werde, jedoch habe er aus der wirren Erzählung des Angeklagten die Ueberzeugung geschöpft, daß er von rc. Grischow beauftragt sei, die qu. Kleider zu entnehmen, und sei dadurch veranlaßt worden, auf das Anerbieten einzugehen. Uebrigens sei der Kaufpreis nachträglich durch den Vater des Angeklagten bezahlt worden. Es erfolgte Freisprechung.

II. Der Baugefangene Ludwig Burkatzki, welcher auf Außenarbeit beschäftigt ist, findet einen Doppel-Frdor. und begiebt sich damit nach Beendigung der Arbeit in die Wohnung des Gastwirths Aschendorff zu Neufahrwasser, welcher ihm — nach der Behauptung des Burkatzki — für dieses Goldstück 2 Thlr. zahlt. Der Unterschlagung angeklagt, wird Burkatzki, welcher auf der Festung Weichselmünde bis zum Jahre 1864 einen 15jährigen Festungsarrest und sodann noch wegen Meuterei eine 4jährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hat, zu 20 Tagen Zuchthaus und Interdiction verurtheilt.

* Ein Fleischergeselle wurde dieser Tage von seinem Meister beauftragt, eine Ochsenhaut zu einem anderen Fleischer behufs Verkaufs zu bringen. Er engagirte zu dem ihm nicht convenirenden Geschäft einen Arbeiter, übergab diesem einen Handwagen und die Haut und wies ihn an, vorauszufahren und an einer bestimmten Ecke zu warten, von wo aus die Fahrt gemeinschaftlich gemacht werden sollte. Der gute Vorsatz des Arbeiters, diesen Auftrag pünktlich auszuführen, wurde durch drei seiner ihm zufällig begegnenden Freunde vereitelt, indem diese ihn veranlaßten, die Haut für eigene Rechnung zu verwerthen. Ein williger Käufer war bald gefunden, der Kaufpreis sollte aber, weil es Sonnabend war, erst des Abends bezahlt werden; die Verkäufer mußten sich daher vorläufig mit einer Abschlagszahlung von 5 Sgr. begnügen, die sie durch das Dienstmädchen erhielten. Später wurde der Handwagen auf dem Holzmarkt stehend gefunden und der Arbeiter in einem Schanklokale in der Johannisgasse entdeckt und ins Arrestlokal abgeführt, wo er über seine verfehlte Speculation nachzudenken Muße genug haben wird.

Insterburg, 21. Sept. Der gerichtliche Haftaufhebungsbeschluß, der Hrn. Otto Hagen nunmehr zugegangen ist, lautet folgendermaßen: „In Sachen, betreffend die eidliche Vernehmung des Redacteurs der Insterburger Zeitung Otto Hagen, hat die erste Abtheilung des Königl. Kreisgerichts zu Insterburg in ihrer Sitzung vom 5. September 1862, in welcher anwesend waren der Kreisgerichtsdirector Mueller, die Kreisgerichtsräthe Kaphan, Wagner und der Kreisrichter Gräßner, beschlossen, den Redacteur Otto Hagen aus der Haft zu entlassen. Gründe. Der Redacteur Otto Hagen wurde auf Grund der §§ 311 und 312 der Crim.-Ordnung vom 14. Juni 1862 deswegen zur gerichtlichen Haft gebracht, weil er bei seiner auf Requisition des Gerichts der 1. Division zu Königsberg erfolgten Vernehmung sich hartnäckig weigerte, denjenigen zu nennen, welcher ihm die in Nr. 61 der Insterburger Zeitung (Jahrgang 1861) abgedruckte kriegsministerielle Verfügung vom 4. April 1861, nebst der daran geknüpften Bemerkung, mitgetheilt hat. Die Haft hat bis auf den heutigen Tag gedauert. Das unterzeichnete Gericht ist der Ansicht, daß dieselbe nicht weiter auszudehnen ist, denn, mag man nun annehmen, daß die Haft die Natur einer wirklichen Strafe hat, so würde eine Verlängerung derselben mit der Bedeutung der Sache, in welcher das Zeugniß verlangt und verweigert wird, gar nicht im Verhältniß stehen; nimmt man aber an, daß die Haft nur ein Executionsmittel zur Erzwingung einer Handlung bildet, so führt die Verlängerung derselben nicht zum Ziele, weil der Redacteur Hagen durch sie nur gewinnen kann. Es ist notorisch, daß seine Vermögenslage bei seiner Inhaftirung von der allerschlechtesten Art war und daß dieselbe durch die für ihn an vielen Orten veranstalteten Geldsammlungen bedeutend verbessert ist und durch eine Verlängerung der Haft noch mehr verbessert werden wird. Es ist deshalb seine Freilassung beschlossen worden. Zu einer solchen Beschlußnahme hält sich das Collegium für berechtigt, weil es der ordentliche Richter des Redacteurs Hagen ist und der ordentliche Richter denjenigen, welcher sein Zeugniß oder dessen Beeidigung verweigert, durch Geld- oder Gefängnißstrafe dazu anhalten soll, § 312 und 337 der Criminalordnung, zumal, wenn, wie im vorliegenden Falle, noch keine Untersuchung gegen eine bestimmte Person schwebt. Insterburg, den 5. September 1862. Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung. gez. Mueller. Kaphan. Wagner. Graeßner."

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war am Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 22. Septbr. Getreidemarkt. Weizen loco und ab Auswärts sehr stille. — Roggen loco ruhig, ab Königsberg Frühjahr zu 75 eher zu lassen als zu haben. — Oel October 31 3/8, Mai 29 3/4. — Kaffee unverändert. Eine Ladung Santos von 5700 Sack schwimmend zu 7 3/16 verkauft. — Zink 4000 Ctr. loco 12 Mk.

London, 22. Septbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen zwei Schillinge niedriger, unverkäuflich, fremder vernachlässigt, niedriger. Neuer Hafer ruhig, billiger. Uebriges unthätig. — Wetter bewölkt.

Amsterdam, 22. Septbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. — Ungedörrter Roggen 2 Fl., Terminroggen 3 Fl. höher — Raps October 83, April 85. — Rüböl Herbst 47 3/4, Mai 48.

Paris, 22. September. 3 % Rente 69, 30. 4 1/2 % Rente 96, 70. Italienische 5 % Rente 71, 55. 3 % Spanier 48 3/4. 1 % Spanier 44 3/8. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 476. Credit mob.-Actien 1010. Lomb.-Eisenbahn-Actien 608.

Produktenmärkte.

Danzig, den 23. September. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein u. hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4/6 ℔ nach Qualität 83/85 — 86 1/2/87 1/2 — 88/90 — 92/95 — 97 1/2 Sgr.; bunt dunkel, ordinär 120/3 — 125/7 ℔ von 70—72 1/2—75/80 Sgr.

Roggen schwer und leicht 57 1/2/57—55 Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen von 50/51—55/56 Sgr.

Gerste kleine 103/5—107/110 ℔ von 40/41 1/2—42 1/2/45 Sgr.
do. große 106/8—110/115 ℔ von 43/44—46/48 Sgr.

Hafer von 26—28/29 Sgr.

Spiritus 17 1/4 Rt. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: kühl, herbstlich, bezogene Luft. Wind: NW.

Am heutigen Markte blieb es sehr stille und kann bei einem geringen Umsatz von 21 Lasten Weizen eine Preisveränderung nicht angegeben werden. 128 ℔ rother etwas bezogener Weizen bedang fl. 480; 130 ℔ gutbunter fl. 530 pr. 85 ℔; 132/3 ℔ fein glasiger hochbunter fl. 560 pr. 85 ℔. Roggen bei mäßigem Umsatz von 30 Lasten fl. 342, fl. 345 pr. 125 ℔. Weiße Erbsen fl. 324, fl. 330. 40 Lasten alte große 110 ℔ polnische Gerste mit Geruch wurden mit fl. 250 bezahlt. Spiritus Rt. 17 1/4 bezahlt.

Königsberg, 22. Sept. (K. H. Z.) Wind: N. + 6 1/2. Weizen unverändert, hochbunter 128 ℔ 88 Sgr. bez., bunter 120—30 ℔ 70—90 Sgr., rother 120—30 ℔ 70—90 Sgr. Br. — Roggen fest, loco 120—21—22—23 ℔ 57—58 1/4 Sgr. bez.; Termine stille, 120 ℔ pr. Sept. 59 Sgr. Br., 58 Sgr. Gd., pr. Septbr.-Oct. 58 1/2 Sgr. Br., 57 1/2 Sgr. G., 80 ℔ pr. Frühjahr 55 1/2 Sgr. Br., 54 1/2 Sgr. Gd., 120 ℔ pr. Mai-Juni 53 1/2 Sgr. Br., 52 1/2 Sgr. Gd. — Gerste stille, große 100—10 35—46 Sgr. Br., kleine 95—108 ℔ 35—44 Sgr. Br. — Hafer unverändert, loco 80 ℔ 28 1/2 Sgr. bez., 50 ℔ pr. Herbst und pr. Frühjahr 27 Sgr. Br., 26 Sgr. G. — Erbsen, weiße Koch- 57—62 Sgr. bez. — Leinsaat matter, feine 113 ℔ 80 Sgr., mittel 107—8 ℔ 76 Sgr. bez., ordinair 96—106 ℔ 45—70 Sgr. Br. — Rübsaat, Winter- 100—18 Sgr. pr. Ctr. Br. — Kleesaat, rothe 5—15 Rt., weiße 8—18 Rt. pr. Ctr. Br. — Timotheum 5—7 1/2 Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 14 2/3 Rt. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 60 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 18 1/2 Rt., Käufer 17 5/6 Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 19 Rt. mit Faß; pr. Sept. Verkäufer 18 1/2 Rt., Käufer 17 5/6 Rt. ohne Faß; pr. Sept.-Oct. Verkäufer 19 Rt. mit Faß; pr. Frühjahr 1863 Verkäufer 18 1/2 Rt. mit Faß pr. 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 22. Sept. Weizen 125—128 ℔ holl. (81 ℔ 25 Lth. bis 83 ℔ 24 Lth. Zollgewicht) 62—65 Rt., 129—130 ℔ 65—67 Rt., 131—134 ℔ 67—71 Rt. — Roggen 120—125 ℔ (78 ℔ 17 Lth. bis 81 ℔ 25 Lth.) 42—44 Rt. — Gerste, große 34—36 Rt., kleine 28—30 Rt. — Hafer alter 1 1/4 Rt., frischer 25 Sgr. — Erbsen 36—38 Rt. — Raps 90—96 Rt. — Rübsen 90—95 Rt. — Spiritus 18 1/6 Rt. pr. 8000 %.

Stettin, 22. Septbr. (Ostf. Z.) An der Börse. Weizen fest, loco pr. 85 ℔ gelber 71 1/2 — 72 1/4 Rt. bez., Schles. 72—73 1/4 Rt. bez., weißer Krakauer 74—76 1/4 Rt. bez., 83/85 ℔ gelber Sept.-Oct. 73 3/4, 1/2, 3/8, 1/2 Rt. bez., Oct.-Nov. 72 1/2, 72 Rt. bez., 72 1/4 Rt. Br., Frühj. 72 3/4, 7/8, 73 Rt. bez. und Br., 3/4 Rt. Gd. — Roggen behauptet, pr. 2000 ℔ loco 49 1/2, 50 3/4 Rt. bez, Sept. 50 Rt. Br., Sept.-Oct. 49 1/4, 3/8, 1/2 Rt. bez., Oct.-Nov. 47 1/2 Rt. bez. und Gd., Frühj. 45 1/2, 1/4 Rt. bez. und Gd., 1/2 Rt. Br. — Gerste loco pr. 70 ℔ Schles. 41 1/2—42 Rt. bez., Märk. 37—38 1/2 Rt. bez. — Hafer loco pr. 50 ℔ 25—26 Rt. bez. — Rüböl stille, loco 14 1/2 Rt. Br., 5/12 Rt. bez., Sept.-Oct. 14 1/4 Rt. bez., Oct.-Nov. 14 1/6 Rt. Br., April-Mai 14 1/6 Rt. Br. 1/12 Rt. Gd. — Spiritus fester, loco ohne Faß 17 1/4, 1/3 Rt. bez., Sept.-Oct. 17, 17 1/12 Rt. bez. und Gd., Oct.-Nov. 16 Rt. bez. und Gd., Nov.-Dec. 15 3/4 Rt. Br., Frühj. 16 Rt. bez. und Gd. — Leinöl loco incl. Faß 15 Rt. Br., Sept.-Oct. 14 1/2 Rt. bez., Oct.-Nov. 14 7/24 Rt. bez., April-Mai 13 2/3 Rt. bez. — In Baumöl starke Umsätze zu steigenden Preisen, am Platze wechselten ca. 3000 Ctr. die Hände, außerdem sind 2500 Ctr. Gallipoli Oel nach St. Petersburg verkauft und werden dorthin sofort verladen. Bezahlt ist Gallipoli loco mit 19 1/4 Rt. transf., Candia, Zante und Malaga loco 18 5/12, 1/2 Rt. tr. bez., 18 3/4 Rt. gef., Candia auf Lieferung 18 2/3 Rt. tr. bez. — Südsee-Thran fester, 12 5/6 Rt. bez., 13 Rt. gef. — Talg, 1ma Russ. gelb. Lichten 15 11/12 Rt. tr. bez. — Pottasche, 1ma Casan- 9 11/12 Rt. bez. — Hering. Schott. crown und fullbrand 10—9 5/6 Rt. tr. bez., Oct. 9 5/6 Rt. transf. bez.

Berlin, den 22. September. Wind: NO. Barometer: 28⁵. Thermometer: früh 5° +. Witterung: kühl. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 65—78 Rt. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 50 1/4—51 1/2 Rt., do. Sept. 51, 50 7/8, 51 Rt. bez., Br. und Gd., Sept.-Oct. do., Oct.-Nov. 48 3/4, 7/8, 3/4 Rt. bez. und Gd., 48 7/8 Rt. Br., Nov.-Dec. 47 1/2, 5/8, 1/2 Rt. bez., Br. und Gd., Frühj. 46, 46 1/8 Rt. bez. und Br., 46 Rt. Gd. — Gerste pr. 25 Scheffel große 36—40 Rt. — Hafer loco 22—24 Rt., pr. 1200 ℔ Sept.-Oct. 22 1/2 Rt. bez., Oct.-Nov. 22 5/8 Rt. bez., Nov.-Dec. do., Frühj. 23 Rt. bez. und Gd. — Rüböl pr. 100 Pfd. ohne Faß loco 14 2/3 Rt. Br., Sept. 14 7/12, 13/24, 7/12 Rt. bez. und Gd., 14 5/8 Rt. Br., Sept.-Oct. do., Oct.-Nov. 14 11/24 Rt. bez. und Gd., 14 1/2 Rt. Br., Nov.-Dec. 14 3/8, 5/12 Rt. bez., Br. und Gd., Mai 14 1/4 Rt. bez., Br. und Gd. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 15 Rt. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 18 3/8, 1/4, 3/8 Rt. bez., Sept. 17 11/12, 1/4, 1/6 Rt. bez. und Gd., 18 1/4 Rt. Br., Sept.-Oct. do., Oct.-Nov. 16 5/6, 11/12, 5/6 Rt. bez. und Gd., 16 7/8 Rt. Br., Nov.-Dec. 16 5/12, 7/12, 5/12 Rt. bez. und Gd., 16 1/2 Rt. Br., Mai 16 19/24, 11/12, 5/6 Rt. bez. — Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4 5/6—5 1/6 Rt., Nr. 0. u. 1. 4 1/2—4 3/4 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3 5/6—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 3 1/2—3 3/4 Rt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 22. Sept. Wind: NW.

Angekommen: J. Krumm, Wohlfahrt, Nyborg, Ballast. — P. Movi, Gertina, London, Ballast. — N. C. Jensen, Fama, Stavanger, Heringe. — J. Petersen, Lisette, Kiel, Ballast. — H. Johannsen, Pelican, Christiania, Ballast. — R. Schneider, Max, Swinemünde, Ballast. — J. Gronmeyer, Vorwärts, Toulon, Ballast. — L. Andreis, Obotrit, Helsingoer, Ballast. — J. Karstens, Foline, Brake, Ballast. — J. F. Dalitz, Victoria, Lowestoff, Ballast. — E. J. Visser, Trientje, Schidam, Ballast. — J. Korff, Pauly Vietschow, Helsingoer, Ballast. — C. Andrea, Bölgen, Nykjöbing, Ballast. — G. Fokkes, Catharina, Amsterdam, alt Eisen. — A. Freymuth, Nereide, Heppens, Ballast. — C. H Pust, Galathea, London, Ballast. — F. Eichmann, Concordia, Copenhagen, Ballast. — J. J. Smit, John Gysbert, Delfzyl, Ballast. — D. Wilson, Superb, Nyborg, Ballast. — P. Love, Hebe, Copenhagen, Ballast. — H. Rathke, Heimath, Stettin, Gyps (bestimmt n. Elbing). — J. Edwards, Brothers, Newcastle, Eisen u. Coaks. — W. C. Ohrloff, König Ernst August, Belfast, Ballast. — G. Knol, Catharina, Dysart, Kohlen. — A. Staben, Doris Mentz, Schidam, Ballast. — L. Paulsen, Karens Minde, Königsberg, Getreide (bestimmt n. Leith, Verlust von Bugspriet).

Den 23. Sept. Wind: W.

Angekommen: G. Peper, Alida, Amsterdam, alt Eisen. — J. Robertson, Queen, Lybster, Heringe. — S. Andersson, 3 Broedre, Stockholm, Eisen. — D. T. Drent, Tjapko Schuringa, Petersburg, Güter. — J. R. Staal, Maria Janna Jacoba Berendina, Dysart, Kohlen. — J. Forth, Irwell (SD.), Hull, Güter. Im Ankommen: 4 Schiffe.

Thorn, 22. Septbr. Wasserstand: 1' 1" unter 0.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: H. Witt, K. Weese, Kohlen. — Koschke, Nachtigall, Schilka u. Co., Kohlen. — Kubatzki, Kucsczinski, C. Schreiber, Riemeck u. Co., Kohlen. — Reinsperger, C. Wegner, R. Malzahn, Kohlen. — W. Kapell, F. Sielski, Topolewski, Vieth, Karassek, A. Wolffheim, Kohlen. — Pansegrau, Rostowski, Mallon, Piaskowski, A. Engelhardt, F. Mason u. Co., Kohlen. — Orlowski, Jaworski, Biber u. Henkler, Kohlen. — G. u. W. Riemann, L. M. Köhne, Heringe, Eisenwaaren. — Mittelbach, F. Bredow, W. Friedrich, E. Witt, J. Marchlik, F. Böhm, Heringe. — H. Meyer, Jacubke, R. Wendt, Heringe. — E. Heyn, P. Beyer, Petschow u. Co., Heringe. — W. Wegner, Rosenstein u. Hirsch, Heringe, Gut. — C. Liedt, Zickermann, Muraszewski, Felgner, B. Töplitz, Eisenwaaren. — Fröse, Schönbeck u. Co., Eisenblech. — Kawczynski, A. Makowski, Schienen. — J. Schröder, B. Töplitz, Schienen. — Kohnke, Malzahn u. Rehtz, Heringe, Harz. — Falkiewicz, F. Böhm u. Co., Heringe. — Louis Müller, L. M. Köhne, Heringe. — W. Müller, Hoffmann, R. Malzahn, Kohlen.

Von Magdeburg nach Warschau: Grothe, Zunk, Diverse, Gut, Dachpappe.

Stromab: L. Schfl.

F. Dreher, H. Wittkowski, Wloclawek, Danzig, C. G. Steffens, 20— Wz.
J. Schwidrowski, H. Lewinski, do., do., Petschow u. Co., 31— do.
M. Szarzenkiewicz, B. Cohn, do., do., C. G. Steffens, 18— do.
J. Rutkowski, B. Neumann, do., do., do., 16 33 do.
J. Markowski, J. J. Krause, do., do., E. Chr. Mix, 34 35 do.

Fondsbörse.

Berlin, 22. September.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	—	—	Staatsanl. 56	103 1/2	102 1/2
Berlin-Hamburg	121	120	do. 53	100 1/2	99 1/2
Berlin-Potsd.-Magd.	212	211	Staatsschuldscheine	91 1/2	90 3/4
Berlin-Stettin Pr.-O.	101 1/2	—	Staats-Pr.-Anl. 1855	128	127
do. II. Ser.	—	96 1/2	Ostpreuss. Pfandbr.	—	—
do. III. Ser.	—	96 1/4	Pommersche 3 1/2 % do.	92	—
Oberschl. Litt. A. u. C.	173 1/2	172 1/2	Posensche do. 4 %	—	104 1/2
do. Litt. B.	—	151 1/2	do. do. neue	99 1/2	99 1/2
Oesterr.-Frz.-Stb.	126 1/2	125 1/2	Westpr. do. 3 1/2 %	89 1/2	—
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	88 1/2	87 1/2	do. 4 %	100	99 1/2
do. 6. Anl.	96 3/4	95 3/4	Pomm. Rentenbr.	100 3/4	—
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	—	84 1/4	Posensche do.	100	99 1/2
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	94	Preuss. do.	100 1/2	99 1/2
do. Litt. B. 200 fl.	—	23 1/2	Pr. Bank-Anth.-S.	123	122
Pfdr. i. S.-R.	88 3/4	—	Danziger Privatbank	104	—
Part.-Obl. 500 fl.	—	92	Königsberger do.	100 1/2	—
Freiw. Anleihe	102 3/4	102 1/4	Posener do.	99 1/2	98 1/2
5 % Staatsanl. v. 59	108 1/2	107 3/4	Disc.-Comm.-Anth.	—	97
St.-Anl. 4/5/7	103 1/2	102 1/2	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110 1/2	109 1/2

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143 1/2	143 1/4	Paris 2 Mon.	80 1/2	80
do. do. 2 Mon.	142 1/2	142 1/4	Wien öst. Währ. 8 T.	79 1/2	79 1/4
Hamburg kurz	151 7/8	151 3/8	Petersburg 3 W.	98 1/2	98 1/2
do. do. 2 Mon.	151	150 3/4	Warschau 90 SR. 8 T.	88 1/2	88 1/4
London 3 Mon.	6. 22	6. 21 3/4	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	110 1/4	110

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Septbr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
22	4	339,40	+ 6,4	Nord, böig.
23	8	339,39	+ 5,2	Westl., frisch, bezogen.
	12	338,42	+ 8,6	West, stürmisch, bewölkt.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind folgende Eintragungen erfolgt:

No. 57.	Kaufmann Elias Fischer in Bischofswerder.	Firma:	Elias Fischer.
„ 58.	„ Johann Frost in Bischofswerder.	„	Joh. Frost.
„ 59.	„ Abraham Fischer in Bischofswerder.	„	Abraham Fischer.
„ 60.	„ Lippmann Isaak Littmann in Bischofswerder.	„	L. J. Littmann.
„ 61.	„ Otto Schillke in Bischofswerder	„	Otto Schillke.
„ 62.	„ Marcus Rosenthal in Bischofswerder	„	M. Rosenthal.
„ 63.	„ Heymann Sachs in Bischofswerder	„	H. Sachs.
„ 64.	„ Louis Nawratzki in Bischofswerder.	„	L. Nawratzki.
„ 65.	„ Feibusch Henoch Fabian in Bischofswerder.	„	F. H. Fabian.
„ 66.	„ Abraham Baumann in Bischofswerder.	„	A. Baumann.
„ 67.	„ Marcus Friedländer in Bischofswerder.	„	M. Friedländer.
„ 68.	„ Littmann Sommerfeld in Bischofswerder. sämmtlich in Bischofswerder.	„	L. Sommerfeld.
„ 69.	Kauffrau Wittwe Anna Warkentien geb. Claassen in Riesenburg.	„	Anna Warkentien. Wittwe in Riesenburg.
„ 70.	Kaufmann Johann Friedrich Kiewitt in Freystadt.	„	J. F. Kiewitt in Freystadt.

sämmtlich eingetragen zufolge Verfügung vom 19. am 21. Juli 1862.

Rosenberg i. Pr., den 10. September 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung. [7324]

Deutscher Phönix,

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt am Main.

Grund-Capital der Gesellschaft:	5 Millionen 500,000 Gulden	=	3,142,857 Thlr. Pr. Crt.
Reserve-Fonds:	1 Million 134,496 „	=	648,283 „ „
Prämien u. Zinsen-Einnahme 1861:	1 Million 284,621 „	=	734,069 „ „
Versicherungen pro 1861:	655 Millionen 192,224 „	=	374,395,557 „ „
Zunahme derselben im Jahre 1861:	40 Millionen 206,793 „	=	22,975,310 „ „

Der Deutsche Phönix versichert gegen Feuerschaden Gebäude, (soweit die Landesgesetze dies gestatten), Mobilien, Waaren, Fabrik-Geräthschaften, Getreide in Scheunen und in Schobern, Vieh und landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art zu möglichst billigen, **festen** Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Bei Gebäude-Versicherungen gewährt die Gesellschaft durch ihre Police-Bedingungen den **Hypothekar-Gläubigern** besonderen Schutz.

Prospecte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, so wie auch jede weitere Auskunft gerne ertheilt wird von den Agenten:

Herrn **Otto de le Roi** in Danzig, Brodbänkengasse No. 42,
„ **Carl F. R. Stürmer** in Danzig, Schmiedegasse No. 1,
„ **Herrmann Müller** in Danzig, Lastadie No. 25,
„ **Carl Hoppe** in Neufahrwasser,
„ Lehrer **F. Kopittke** in Einlage (Nehrung).
„ **W. v. Jaroczynski** in Sturcz,
„ **v. Mittelstädt** auf Schloß Platen bei Neustadt,
„ Maurermeister **R. Schmidt** in Putzig,
„ **Salomon Wolff** in Berent (Firma: Isaac Wolff),
„ Actuar **B. Salopiata** in Carthaus,
„ **E. Luedecke** in Dirschau,
„ Maurermeister **B. Münchow** in Pr. Stargardt,
„ **D. Dannenberg** in Mewe,
„ **J. Jantzen** in Neuenburg (Firma: J. Dyck),
„ **L. Knopf** in Schwetz,
„ Buchhändler **H. Jacobi** in Marienwerder,
„ **L. F. Krafft** in Graudenz,
„ **A. Mairsohn** in Culm,
„ **Carl Reiche** in Thorn.

sowie durch den **unterzeichneten zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigten Haupt-Agenten** **Kasimir Weese** in Danzig,
[4787] Hundegasse No. 82.

Wegen Krankheit des Besitzers soll **so bald als möglich** unter **vortheilhaften Bedingungen** verkauft werden:

1 Adl. Gut von 1330 Morgen mit ca. 300 M. Wiesen und schönen Ländereien, die Gebäude fast alle neu, massiv, unter Ziegeldach, ausgezeichnetem Inventarium, darunter ca. 50 junge Pferde, bei einer Anzahlung von 25 bis 30,000 Rt. Ferner:
1 Besitzung mit ganz massiven Gebäuden von 270 Morg. mit 30 Morg. Fluß-Wiesen für 15,000 Rt. bei 5000 Rt. Anzahlung
1 städtisches Mühlengrundstück mit 65 Morg. Land für 9000 Rt.
1 Besitzung von 450 Morg. mit 60 M. Wiesen, neuen hölzernen Gebäuden für 20,000 Rt.
1 Besitzung von 300 Morg. mit 70 Morg. 2-schnittigen Fluß-Wiesen und schönen Gebäuden für 17,000 Rt.
1 Besitzung von 368 Morgen hoher Cultur und guten Gebäuden für 21,000 Rt.
1 „ „ 600 M. ausgezeichneter Ländereien und guten Gebäuden für 30,000 Rt.
1 „ „ 576 M. schöner Ländereien, Brau- u. Brennerei, guten Gebäuden 30,000 Rt.
1 „ „ 734 Morg. mit Wassermühle von 6 Mahlgängen für 50,000 Rt.
1 „ „ 1000 Morg. mit neuen Gebäuden für 45 000 Rt.

ebenso verschiedene kleinere Besitzungen, werden unter vortheilhaften Bedingungen stets ohne Provisions-Rechnung zum Kauf nachgewiesen durch

den Güter-Agenten **B. Kiesewetter** in Pilkallen,
[7326] Regierungs-Bezirk Gumbinnen.

A. NEUMANN,

38. Langenmarkt 38.

Ecke der Kürschnergasse,

empfiehlt sein großes Lager der **vorzüglichsten** Parfümerien, Seifen, Pomaden, Haar-Oele, Eau de Cologne, Räuchermittel, Zahnmittel 2c. aus den besten Fabriken des In- und Auslandes in zierlicher Ausstattung zu sehr billigen Preisen. Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Cocos-Nuß-Oel-Mandel-Seife à Pfd. 2 Sgr. 6 Pf.,
Parfümirte-Rester-Seife, aus den Abfällen der feinsten Seifen bereitet, empfiehlt
[6014] **Albert Neumann**, Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Dr. Scheibler's künstliche Aachener Bäder,

brom- und jodhaltige Schwefelseife.

Durch diese nach einer Analyse des Prof. J. v. Liebig bereiteten künstlichen Aachener Bäder werden nach dem Urtheil ärztlicher Autoritäten die natürlichen vollständig ersetzt. Sie sind daher das beste Heilmittel gegen **Rheumatismus, Gicht, Scropheln, Flechten, Syphilis, Merkurial-Siechthum** und alle übrigen für die Aachener Bäder geeigneten Krankheitsformen.

1 Kruke à 6 Vollbäder 1 Rt. 10 Sgr.; halbe 22½ Sgr. incl. Gebrauchsanweisung.

Die Niederlage für Danzig befindet sich in der Handlung von Toilette-Artikeln, Parfümerien und Seifen von **Albert Neumann**, Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.
[4585]

Die Gummi und Guttapercha-Waaren-Fabrik von

François Fonrobert, Berlin.

61. Friedrichsstraße 61. und 15. Anhaltischestraße 15.
Fabrik und Comptoir 41. Grabenstraße 41.

hält Lager zur Messe in Leipzig,

am Markt 15. Reihe Außenreihe) Budendem, Eckhaus der Catharinenstraße (alte Waage), gegenüber; **Frankfurt a. O.** am Markt, Oderstraßenreihe Bude 19. [7231]

Einladung zum Abonnement! In Berlin erscheint:

Vierteljährlich **Der Fortschritt.** nur 12 Sgr.

Allgemeines Wochenblatt für Stadt und Land.

Unter Mitwirkung von
Dr. H. Becker (Dortmund), **Dr. H. Bela**, **Dr. Falkson** (Königsberg), **Dr. J. Frese** (Minden), **Moritz Hartmann**, **Dr. Löwe** (Calbe), **Dr. Rudolf Löwenstein**, **Dr. H. B. Oppenheim**, **Dr. Ferd. Pflug**, **Dr. Guido Weiß**, Consul **Dr. E. Wiß**, vorm. Oberbürgermeister Ziegler u. A.,
herausgegeben von
Ludwig Walesrode.

„Der Fortschritt" bringt **politische Leitartikel** und **Wochenschau**, **Gemeinnütziges** aus allen Fächern und **Novellen, Erzählungen, Reisebilder** u. s. w. aus der Feder der beliebtesten Schriftsteller. Durch entschiedenen Freisinn, Klarheit und Wohlfeilheit ein wahres **Volksblatt!**

Abonnements für das 4. Quartal nimmt an:

F. A. Weber,
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung. Langgasse 78.

Ich liefere, so wie alle übrigen Zeitschriften auch diese des Sonntags bereits in den Mittagsstunden. [7558]

Gegen Rheumatismus und Gicht sind Unterjacken, wie sämmtliche Unterbekleidungen von Waldwolle, Waldwoll-Oel, -Spiritus 2c. in frischer Waare wieder eingetroffen; Waldwoll-Watte, zum Belegen kranker Glieder und rohe Waldwolle zum Polstern, empfiehlt ganz ergebenst [7586]

A. W. Jantzen, Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34.

Auction mit eichenen Bohlen.

Mittwoch, den 24. September 1862, Vormittags 10 Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler **für auswärtige Rechnung in der Nähe der Königl. Werft**, an dem um dieselbe führenden Wege, in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen:

170 Stück gutgearbeitete eichene Bohlen, 10 bis 17½ Fuß lang, 6½ bis 13½ Zoll breit, 4 bis 9¾ Zoll stark; zu besichtigen am 23. d.

[7492] **Rottenburg. Mellien.**

Israelitische Kalender.

Jahr 5623. Preis 5 Sgr.

Festgebete der Israeliten

für das Neujahrs- und Versöhnungs-Fest, **Hebräische Bibeln** und **Gebetbücher** in eleganten Einbänden sind vorräthig bei

E. Doubberck,

Buch- und Kunsthandlung,
Langgasse No. 35. [7498]

Grundstück-Verkauf.

Ein Grundstück mit neuen Gebäuden, worin Bierbrauerei, Destillation, Getreidehandel und Gastwirthschaft mit Gewinn betrieben werden, in einer Regierungs-Stadt befindlich, welche durch Eisenbahn und Chausseen mit den größten Handelsplätzen verbunden, soll eingetretener Verhältnisse halber sofort verkauft werden. Portofreie Anfragen befördern die Herren **Wentzel & Mühle** in Danzig. [7575]

Eine neu erbaute Mühle mit drei Mahlgängen und einem Graupengang, einem Wohnhause und circa 23 Morgen Land (culmischen Maßes) mit sicherer Kundschaft und in der unmittelbaren Nähe einer verkehrreichen Provinzialstadt ist zu solidem Preise zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe der Rechts-Anwalt **Lewald** in Marienwerder. [7531]

Schon seit längerer Zeit bemüht, mein bedeutendes Weinlager allmälig zu verkleinern, empfehle ich hierdurch rothe und weiße rein gehaltene flaschenreife Bordeaux-Weine der vorzüglichsten Jahrgänge, wie auch noch ächte Madeira's, Portweine und feine Rheinweine der Jahre 1857, 58 und 59 zu verschiedenen Preisen, um gefällige Abnahme derselben ersuchend.

D. Feyerabendt,
[7556] Wein-Groß-Handlung Holzmarkt 8.

Täglich frische Sendungen von Grüneberger Weintrauben empfiehlt **zu billigsten Preisen J. G. Amort.**

Mehrere goldene Uhren und Ketten, wie auch Armbänder, Broschen und Boutons, Diamantringe und andere schwere goldene Herrenringe wie auch verschiedene silberne Gegenstände sind zu verkaufen 101 Breitgasse, 1 Tr. hoch. [7542]

Gratulationskarten zum jüdischen Neujahr empfiehlt allerbilligst
[7574] **Robert Opet**, Glockenthor 4.

Umstände halber steht eine neue Regenwalder Säemaschine bei mir schleunigst billig zum Verkauf [7577]

Fr. Hohenfeld, Lastadie 29.

Prima Emmenth. deutschen Schweizer-, Edamer-, holländischen Süssmilch, grünen Kräuter-, Parmesan-, alten fetten Limburger Sahnen- und Werder-Käse empfiehlt
[7561] **C. W. H. Schubert**, Hundegasse 15.

Wegen Räumung eines Hofes verkaufe ich noch einen Rest **buchen Klobenholz I. Qualität** sowie fichten **Balken** und Klobenholz zu ganz billigen Preisen. Bestellungen darauf werden angenommen im Comptoir Poggenpfuhl 46.
[7551] **Adolph Loche.**

Ein gut empfohlener Reisender wünscht sofort placirt zu werden.
Offerten unter **K.** besorgt die Expedition dieser Zeitung. [7567]

Offene Stellen von October.

4 **Inspectoren** für Ostpreußen und Pommern, Gehalt von 100 bis 180 Thlr., 6 **Commis für Eisen-, Material- und Manufactur-Geschäfte** auswärts, Gehalt 90 bis 150 Thlr., 2 **Buchführer** für große Fabriken, mit 200 Thlr. u. freier Station, und 1 Reisender fürs Ausland; desgl. 2 **Gouvernanten** in allen Wissenschaften, Gehalt 200 Thlr., und 1 **Bonne für Frankreich.** Reflectanten belieben mit Zeugnissen sich zu melden. Das Nähere durch das **Haupt-Placements-Bureau Poggenpfuhl 22. P. Pianowski.** [7557]

Die neuesten Pariser Schnitt-Muster zu Winter-Mänteln, Paletos, Jäckchen in den verschiedenst. Formen zu Kleidern u. s. w. für Damen und Kinder sind stets zu haben, und werden diese Gegenstände bei mir neu so eben angefertigt und alte Mäntel modernisirt.

Ottilie Mittelstaedt, Breit- und Junkergassen-Ecke 122. [7591]

Zum 1. October c beginnt ein neuer Schneider-Lehr-Cursus für Damen zu 4—6 Wochen, viertel- u ganzjährlich, auch werden Schülerinnen unentgeltlich angen. Das Zuschneiden kann schon in 14 Tagen gelernt werd. Ausw. Damen finden gleichzeitig freundliche Pensions-Aufnahme bei **Ottilie Mittelstädt**, verw. Kanzlei-Director, Breit- u. Junkergassen-Ecke 122. [7591]

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger Mann, der länger die Correspondenz führte und der Buchführung mächtig ist, sucht zum 1. oder 15. k. Mts. eine neue Stelle.

Offerten unter **E.** nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen. [7568]

Eine Dame, die einer ältlichen nun verstorbenen Verwandten Gesellschaft und Stütze in der Wirthschaftsführung war, sucht sich in ähnlicher Weise in einer Familie zu placiren. Zu erfragen in Schmelzer's Hotel, Danzig. [7587]

Notorisch tüchtige Hausofficianten aller Geschäftszweige werden den Herren Principalen **unentgeltlich** nachgewiesen [7583] durch **A. Baecker**, Comptoir Pfefferstadt No. 37.

Commissions-Geschäft und Güter-Agentur

A. Baecker in Danzig,

Comptoir Pfefferstadt No. 37.
(vis-à-vis dem Gerichte). [7583]

Vermittelung für **An- und Verkäufe ländl. und städt. Güter** — Verpachtungen — Unterbringung von Capitalien jeder Größe — **Placirung von Hausofficianten** aller Geschäftszweige 2c. [7583]

Ein **Billard** nebst Zubehör käuflich Pfefferstadt No. 37. [7583]

Ein **Felsenkeller** miethsweise zu haben Pfefferstadt No. 37. [7583]

Meine Wohnung und Comptoir Langgarten No. 108.

[7569] **Ernst G. Martini.**

Mittwoch, d. 24. September

Nachmittags 5 Uhr,

findet im Gewerbehause eine Vorwahl der Einschätzungs-Commission zur Vertheilung der Gewerbesteuer für die **Abtheilung A. II.** statt, wozu die zu dieser Abtheilung gehörigen Kaufleute hiemit eingeladen werden. Zahlreiche Betheiligung ist im Interesse Aller wünschenswerth.

J. B. de Cuvry. F. A. Durand.
Adolph Gerlach. F. W. Hülff.
Otto Harder. J. W. von Kampen.
Heinrich Lemke. Ed. Loewens. [7576]

Stadt-Theater.

Mittwoch, d. 24. September. (1. Ab. N. 7). Zum ersten Male: **Becker's Geschichte.** Liederspiel in 1 Act von E. Jacobsohn. Musik von Leonardi. Hierauf: **Die schöne Müllerin.** Lustspiel in 1 Act von L. Schneider. Zum Schluß: **Hans und Hanne.** Vaudeville in 1 Act von Friedrich.

Donnerstag, den 25. September. (1 Ab. N. 8). **Graf Essex.** Trauerspiel in 5 Acten von H. Laube. [7586]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.